

Erfahrungsbericht

Über ein Auslandssemester an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Muttenz (Basel)

FK 01: Architektur Master

WiSe 2022/23





Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines
2. Bewerbung und Kurse
3. Die Hochschule
4. Unterkunft und Anreise
5. Freizeit
6. Kosten
7. Fazit

1 Allgemeines

Als Architekturstudierender im Master habe ich mich dazu entschieden in meinem 3. Mastersemester an ein Auslandssemester an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in der Schweiz zu belegen. Mein Auslandsaufenthalt ging von Anfang September bis Ende Januar.

2 Bewerbung und Kurse

Die Bewerbung selbst ist recht einfach und schnell über das International Office in einem Online-Portal auszufüllen. Zu beachten ist, dass die Dokumente für die Schweiz sich von denen von Erasmus etwas unterscheiden, da es kein Erasmus selbst gibt, sondern das Swiss-European-Mobility-Programm (SEMP).

Die Finanzierung liegt hier bei einmalig 2.300 CHF (2.400 €), und wird über die Partnerhochschule beantragt. Die entsprechenden Unterlagen wurden dafür rechtzeitig per E-Mail von der Institutsleitung der FHNW an uns geschickt, nachdem wir diese per Mail kontaktiert haben. Nur bei der finalen Unterzeichnung der Dokumente nach dem Aufenthalt gab es aufgrund personeller Änderungen in der Institutsleitung ein paar Unklarheiten.

Die Kurse an der FHNW sind vorgegeben und auch Austauschstudierende sind dazu verpflichtet, die vollen 30 ECTS zu belegen. Auszuwählen ist nur das Thema im Hauptprojekt und der Vertiefungsarbeit.

3 Die Hochschule

Das Hochschulgebäude selbst ist 2018 gebaut und damit noch immer perfekt auf die Lehre abgestimmt. Mit eigenem Restaurant, Supermarkt und Café ist man versorgt. (auch wenn die Preise etwas höher sind als gewohnt) Auch sonst gibt es alles, was der Architekturstudent benötigt: Lasercutter, 3D-Drucker, Werkstatt, Fotolabor, usw. Das Einzige, was es nicht gibt im Vergleich zu der HM, sind Computer-Arbeitsplätze. Andererseits hat man als Student mit dem eigenen Laptop Zugriff auf die meisten notwendigen Softwares.

Die Master arbeiten in einem eigenen Atelier im 7. Stock. Sehr luxuriös mit eigenem Arbeitsplatz und eigener Küche. Dies ist möglich aufgrund der kleinen Kursgröße: Im gesamten Master gibt es insgesamt nur 30 Masterstudenten. Es herrscht auch ein ungewohntes Grundvertrauen, da jeder sein Geld, Laptop oder Handy offen liegen lässt, obwohl das Atelier offen zugänglich ist.

In der Lehre ist die FHNW sehr schulisch und erinnert ein wenig an den Bachelor an der HM. Nicht vom Niveau (im Durchschnitt ist es vielleicht sogar höher als an der HM), sondern in den angebotenen Kursen. Es gibt neben einem Hauptprojekt in dem man aus dem Thema Haus, Siedlung oder Landschaft wählen kann, eine Vertiefungsarbeit, welche eine wissenschaftliche Arbeit darstellt. Darüber hinaus gibt es mehrere Basisvorlesungen, eine Exkursion (eine Woche), Fokusveranstaltungen (Kleinexkurse) und Keynote Lectures (Außerarchitektonische Vorträge und Exkurse). In den Vorlesungen und Veranstaltungen sind keine Prüfungen o.ä. abzulegen.

4 Unterkunft und Anreise

Gemeinsam mit einem Kommilitonen haben wir uns schon sehr frühzeitig (fünf Monate im Voraus) um eine Wohnung gekümmert. Wir haben uns letzten Endes für eine möblierte Groß-WG in der Nähe der FHNW in Muttenz entschieden, für knapp 700 CHF. Zuständig dafür war die WoVe in Basel. (Verein für studentisches Wohnen) Auch wenn diese eher teuer war, war es eine gute Entscheidung. In der WG haben wir in kurzer Zeit viele neue internationale Freundschaften knüpfen können, die Unterkunft war vor allem von Austauschstudenten für kürzere Zeit gemietet. Trotz der vielen Kulturen und Interessen, gab es keinerlei Probleme, aufgrund eines Putzdienstes wurde die Wohnung auch zwei Mal die Woche gereinigt.

Vor der Anreise habe ich mich noch um einen deutschen Mobilfunkvertrag gekümmert, der es mir auch in der Schweiz erlaubt im Internet zu surfen (8 GB), zu telefonieren und SMS schreiben so viel ich möchte (fraenk, 10€ mtl.). Darüber hinaus habe ich mir über Wise ein Schweizer-Online-Konto eröffnet, das es mir erlaubt, überall mit Karte in der Schweiz zu zahlen/abzuheben bei aktuellen Wechselkursen. Somit musste ich nicht zusätzlich ein Schweizer Bankkonto eröffnen.

Die Anreise aus München ist ziemlich einfach. In 4-5 Stunden mit dem Auto oder in 6 Stunden mit dem FlixBus (20 €) ist man schnell zurück in der Heimat.

Vor Ort halte ich ein Auto für unnötig, da das ÖV dem in München um Längen voraus ist. Für 55 CHF lässt sich ein U-Abo erwerben, das für das gesamte Baseler Gebiet gültig ist und sogar bis nach DE und FR fährt. Dies jedoch erst beantragen, nachdem der Wohnsitz bei der Gemeinde gemeldet ist, sonst zahlt man deutlich mehr! Ich habe dieses Angebot jedoch aufgrund meiner Nähe zum Hochschulgebäude nicht gebraucht. Da ich jedoch mehrere Ausflüge durch die Schweiz unternommen habe, habe ich mir das Halbtax geholt, das ich wärmstens empfehlen kann. Für 120 CHF (jährlich) hat man quasi eine BahnCard 50, die sich nach wenigen Fahrten schon lohnt. Die Nachbarstädte wie Zürich, Luzern, usw. in kürzester Zeit erreichbar (1h).

5 Freizeit

Ein Hauptgrund, warum unsere Unterkunft 10 Gehminuten von der FHNW so super war, war das hochschulinterne Freizeitangebot der FHNW. Diverseste Sportarten sind hier vertreten. Die meisten davon kostenfrei. So habe ich beispielsweise jeden Dienstag in der großen Halle im 2. Untergeschoss 2 Stunden Fußball gespielt und bin mit meinen Mitbewohnern mehrmals die Woche in das interne Fitness-Studio im 1. Untergeschoss gegangen. Dieses kostet jedoch pro Semester 150 CHF, für Schweizer Verhältnisse sehr günstig.

Basel selbst ist zwar gewiss keine Großstadt hat aber dennoch einiges kulturell zu bieten. Auch die Bars und Clubs sind in Ordnung. Und wenn nicht ist die Schweiz relativ klein. In wenigen Stunden ist man einmal durchgefahren. Ich hatte gerade nach den Abgaben noch die Möglichkeit viele Städte, wie Luzern, Bern, Zürich oder Lugano in kurzer Zeit zu sehen. Im Winter ist es hier super Ski zu fahren, wenn es etwas wärmer ist, lässt es sich wunderbar Wandern.

6 Kosten

Die Schweiz ist bleibt aber am Ende immer eines der teuersten Länder der Welt. Während der ÖV günstiger und die Mieten ähnlich wie in München sind, ist der Rest einfach um einiges teurer. Im Supermarkt zahlt man für vieles 1,5 mal so viel wie in DE, gerade für tierische Produkte. Mit den Eigenmarken lässt es sich meiner Meinung aber relativ preiswert leben.

Das Essen in der Mensa kostet zwischen 9 und 14 CHF, auch deshalb war es gut neben der Hochschule zu wohnen. Ich habe mir so viel Geld in der Mensa sparen können. Teuer wird es dann vor allem wenn man auswärts Essen oder abends etwas Trinken geht. Zusätzlich zur Miete würde ich bei sparsamer Lebensweise mit 600 CHF pro Monat rechnen. Der Zuschuss von 2.300 CHF deckt also nur einen kleinen Teil der Aufenthaltskosten.

7 Fazit

Für mich war der Auslandsaufenthalt in der Schweiz großartig. Grundsätzlich würde ich ein Auslandssemester jedem empfehlen. Neben vielen neuen Erlebnissen konnte ich viele neue Kulturen kennenlernen und viele neue Freunde gewinnen. Speziell das Leben in der Groß-WG war hierbei für die kurze Zeit optimal. Ich denke auch, dass es mich vor allem persönlich sehr viel weitergebracht hat. Auch Lehre an der FHNW spannend ist, bevorzuge ich aber dennoch die praxisnähere und etwas offenere Lehre im Master an der HM und bin auch froh, wieder zurück zu sein. Dennoch halte ich es für nicht ausgeschlossen, nach abgeschlossenem Master zum Arbeiten für einige Jahre in die Schweiz zurückzukehren.